

## Die Klassendiktatur der Monopolbourgeoisie

# Imperialistische Strategien gegen die Entspannung

In den täglichen politischen Gesprächen wird häufig die Frage diskutiert, ob der Frieden sicherer geworden sei. Auf der jüngsten Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses stellten die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages fest, daß in den letzten Jahren die Entschlossenheit der Völker, aller fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte immer stärker wird, der Aggressions- und Unterdrückungspolitik des Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus ein Ende zu setzen, und daß sich der Kampf für Frieden und Entspannung, für die Einstellung des Wettrüstens, für Freiheit und sozialen Fortschritt sowie für eine friedliche gleichberechtigte internationale Zusammenarbeit auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität sowie der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten immer breiter entfaltet.

In diesem Kampf werden spürbare positive Ergebnisse erzielt. Die Tendenz zur internationalen Entspannung, die sich auf die Anerkennung und Achtung der Gleichberechtigung aller Staaten stützt, wurde sichtbar und begann sich auf die gesamte internationale Entwicklung auszuwirken. Gleichzeitig — auch darauf wird aufmerksam gemacht — nahm die Aktivität der Kräfte des Im-

perialismus und der Reaktion zu.<sup>1</sup>

Zwei Tendenzen stehen sich also gegenüber. Mit ihrer Moskauer Deklaration und dem Appell an alle Staaten und Völker der Welt dokumentieren die sozialistischen Staaten erneut ihre feste Entschlossenheit im Kampf für die Fortsetzung des Entspannungsprozesses und die Abrüstung.

Die überlebte imperialistische Ausbeuterordnung will aus ihrer historischen Defensivposition heraus ihren Fortbestand mit allen Mitteln sichern und verlorene Positionen zurückerobern. Führende Kreise des Finanzkapitals trachten im internationalen Maßstab danach, möglichst alle Kräfte des imperialistischen Systems zusam-

## Die Entwicklung der Konzeption des Trilateralismus

Das war verbunden mit der Entwicklung von Theorien der Interdependenz, das heißt der gegenseitigen Abhängigkeit. Sie fanden einen spezifischen Rahmen durch eine Aktion des US-Großbankiers David Rockefeller. Im Juli 1973 gründete er die „Trilaterale Kommission“, eine angebliche private Vereinigung von Politikern, Industrie- und Finanzmagnaten, Spitzenmanagern und Wissenschaftlern aus den USA, Japan und Westeuropa. Sie stellte sich das Ziel, eine abgestimmte Strategie der kapi-

menzuführen und in den Dienst eines koordinierten Vorgehens gegen den Sozialismus auf politischem, ideologischem, ökonomischem und nicht zuletzt ideologischem Gebiet zu stellen.<sup>2</sup> Ausgehend von den USA ist die Entwicklung von Strategien festzustellen, die auf der Grundlage einer Politik der Stärke diese imperialistischen Ziele durchsetzen sollen.

Die alle imperialistischen Länder erfassenden Krisenerscheinungen verschärften nicht nur die Widersprüche zwischen ihnen, sondern schwächten auch die Positionen des Imperialismus in der Systemauseinandersetzung. Rohstoff- und Nahrungsprobleme, zugespitzt durch das Steigen der Erdölpreise, waren auf der Ebene eines Landes nicht mehr abzufangen. So schufen diese Faktoren einerseits neue Bedingungen für das Konkurrenzverhalten der imperialistischen Staaten, andererseits aber auch Zwänge zur Anpassung und Koordinierung ihrer Aktionen.

talistischen Hauptmächte — insbesondere der drei Hauptzentren — zur Überwindung der durch die besondere Art der Verflechtung von allgemeiner und zyklischer Krise bedingten Probleme zu entwickeln. Vor dem Hintergrund des sich zu Gunsten des Sozialismus verändernden internationalen Kräfteverhältnisses sollten neue Positionen für den Kampf gegen die drei revolutionären Hauptströme geschaffen und die Führungsrolle der USA langfristig abgesichert werden.